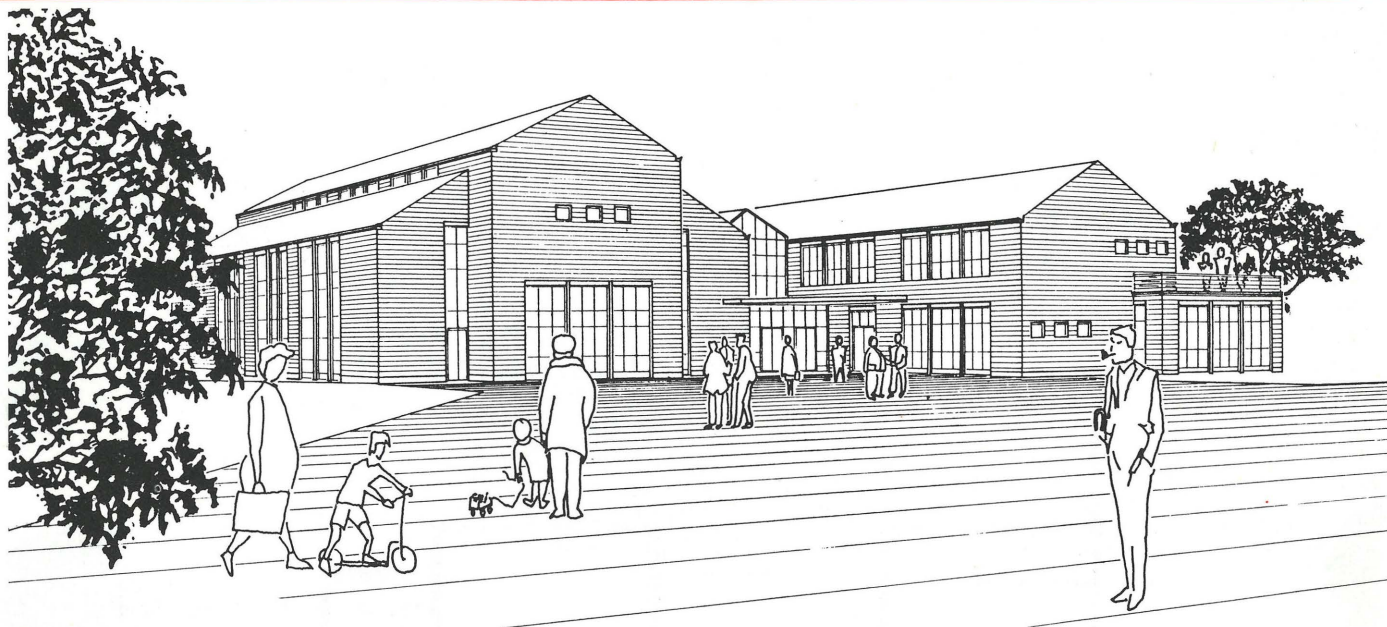


Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon



Liebe Leser

seit ich als Ortsplaner in Hombrechtikon tätig sein darf, träumt die Gemeinde von einem Gemeindesaal. Viele Ideen und Projekte wurden erwogen, geprüft, verworfen, wieder aufgegriffen und erneut verworfen. Nun sind die Aussichten gut, dass die Gemeinde im Gebiet Blatten zu diesem langersehnten Saal kommen kann. Es ist dies zweifellos eine wichtige Grundlage für das Dorfleben.

In Anlehnung an die Informatik kann man von der Hardware für viele Aktivitäten im kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Gemeinde sprechen. Doch Hardware allein genügt nicht, es braucht ebenso sehr eine angemessene Software. Die Software mit Betriebssystem und Programmen haucht der Hardware erst Leben ein.

Dazu braucht es im Falle des Gemeindesaales Ihr Engagement, sei es als Behörde, als Aktiv- oder Passivmitglied in Vereinen und nicht zuletzt als begeisterungsfähiges Publikum. Wenn man die positiven Stimmen in dieser Ährenpost liest, kann man zuversichtlich sein. Die Einwohner von Hombrechtikon wollen diese Chance wahrnehmen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dieses Engagement langfristig anhält, sodass der Gemeindesaal nicht nur ein ansprechendes öffentliches Gebäude wird, sondern auch zur Bereicherung des Dorflebens beiträgt.

Alwin Suter, Ortsplaner

auch wenn die Benutzer seit 30, 40 oder 50 Jahren immer wieder einen besseren Saal wünschten.

Richtig ins Rollen brachte die Sache erst ein Antrag des Gemeinderates, das «Bärhuus» im Tobel für rund 1,2 Mio. Franken in einen Jugend- und Freizeit-Treffpunkt um- und auszubauen, der vom kurz zuvor gegründeten Jugend- und Freizeitverein betrieben worden wäre. An der Gemeindeversammlung vom 2. April 1982 lehnten die Stimmbürger die Vorlage ab mit der Begründung, das Bedürfnis nach einem Gemeindesaal für die Dorfvereine sei grösser.

Bald darauf gründeten die Dorfverei-

Inhalt

Baut Hombrechtikon bald einen Gemeindesaal?	1-4
Interviews	4-5
Dreifacher Jubel bei St. Niklaus	6-7
News	7/10
«Hoi»	8-9
Wir gratulieren	9
Eine 10 x 10-Buchstaben-Hombikunde	9
«Nöis us de Schuel»	10
Aus der Bibliothek	11
Leserbriefe	11-12
Veranstaltungen	12

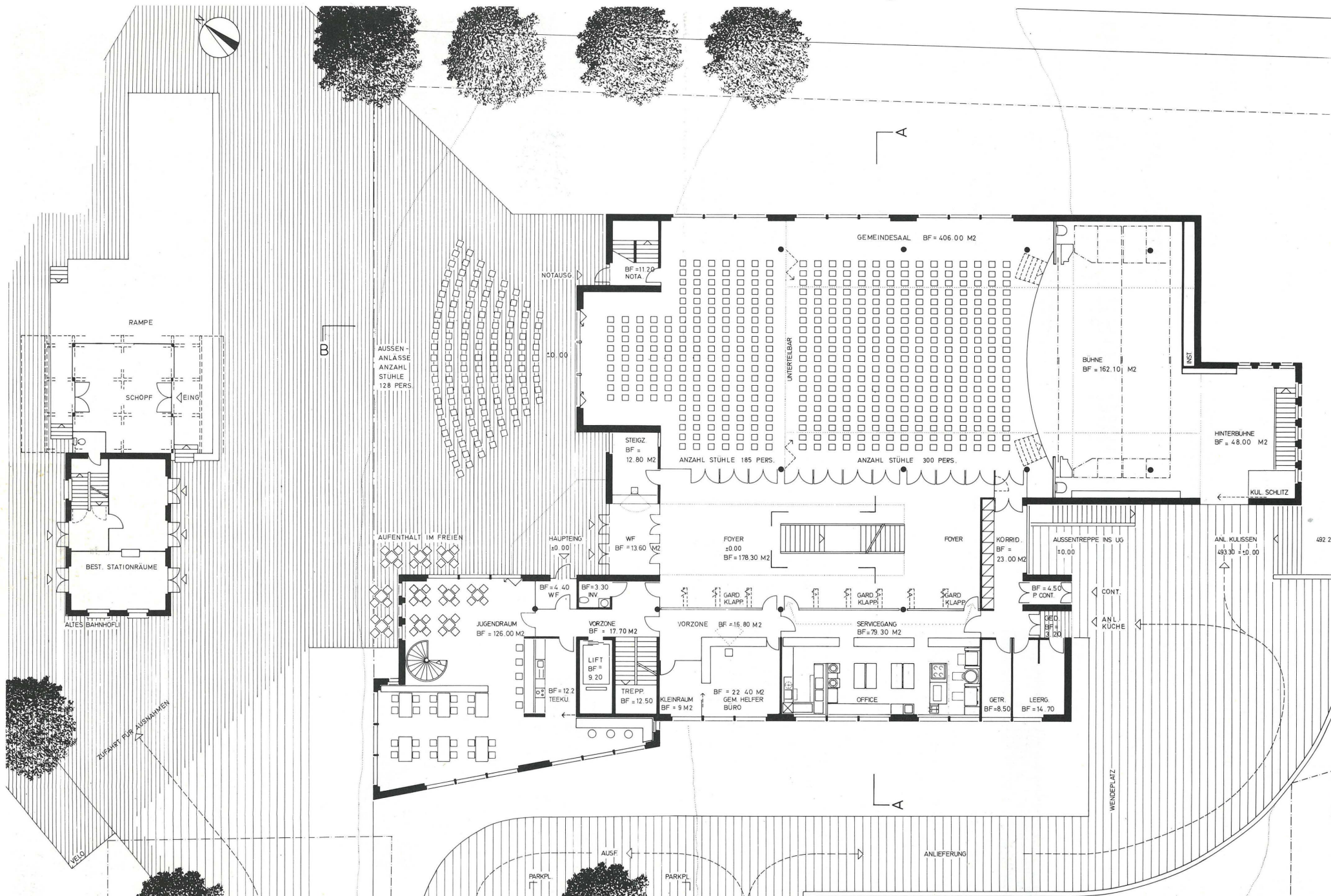
Baut Hombrechtikon bald einen Gemeindesaal?

Wenn es nach dem Willen des Gemeinderates geht: JA. Dieser legt der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 1989 ein entsprechendes Projekt und den dafür erforderlichen Kredit vor.

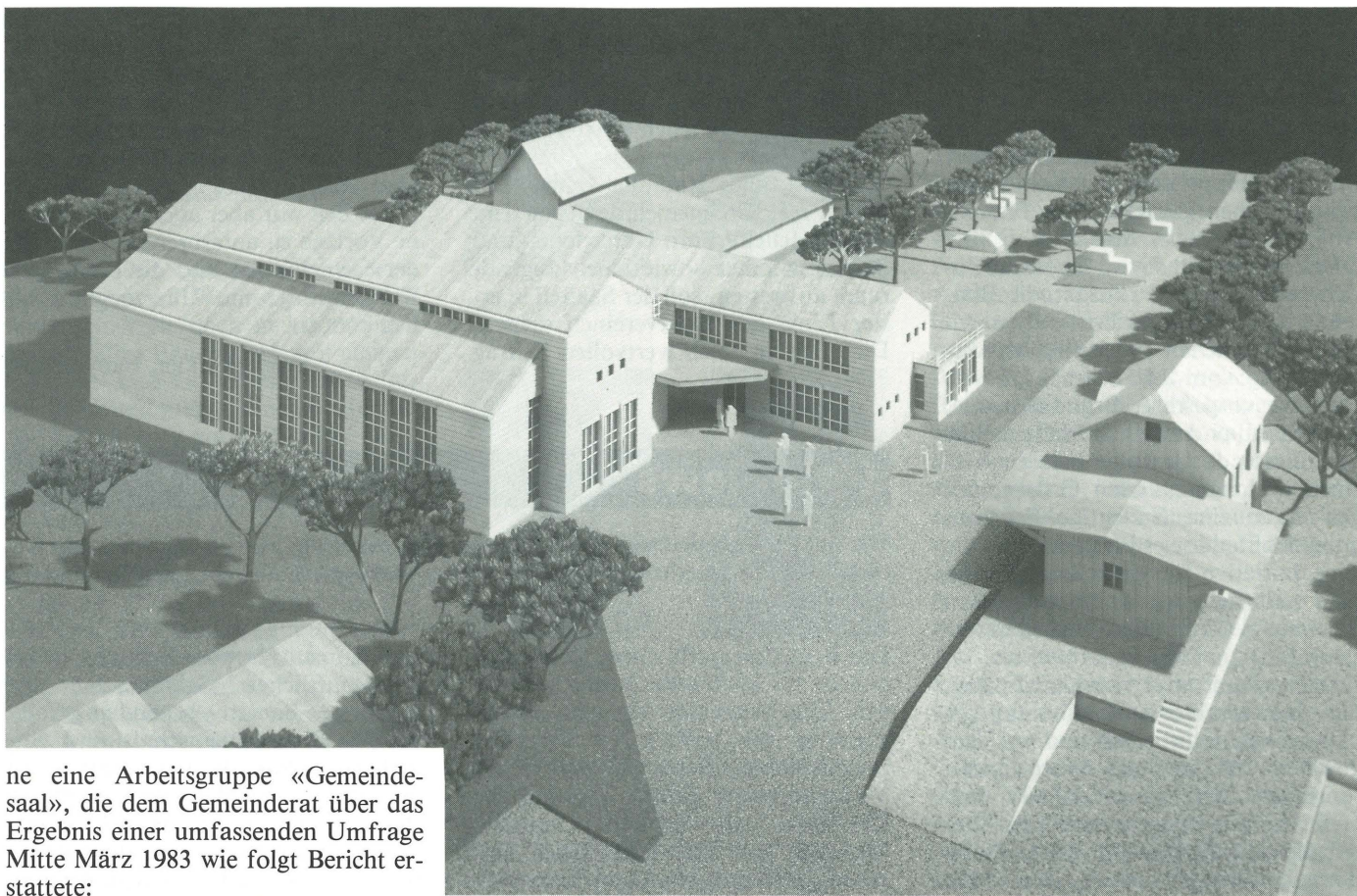
Wie kam es eigentlich dazu?

Bis vor wenigen Jahren führten die Dorfvereine ihre «Kränzli» und ihre Veranstaltungen im alten «Kronen-

saal» durch. Zwar hatte dieser Saal eine schlechte Form, eine zu kleine Bühne, zu wenig Plätze und keine gute Akustik. Aber der Saal war doch da,



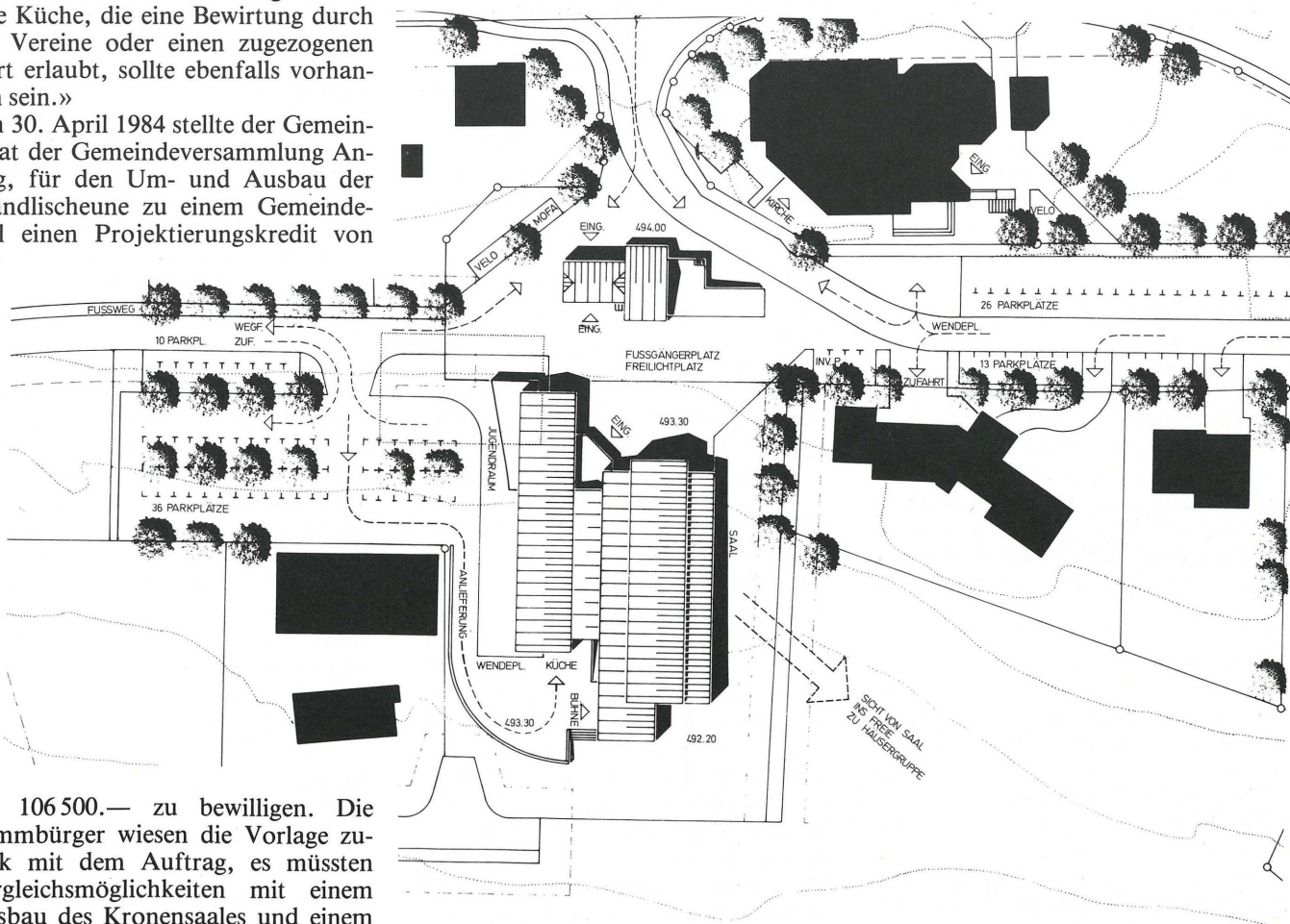
Erdgeschoss-Grundriss



ne eine Arbeitsgruppe «Gemeinde-saal», die dem Gemeinderat über das Ergebnis einer umfassenden Umfrage Mitte März 1983 wie folgt Bericht erstattete:

«Es besteht ein sehr grosses Bedürfnis für einen Saal von mindestens 400 bis 500 Plätzen bei Bankettbestuhlung. Eine Bühne samt Einrichtungen sowie eine Küche, die eine Bewirtung durch die Vereine oder einen zugezogenen Wirt erlaubt, sollte ebenfalls vorhanden sein.»

Am 30. April 1984 stellte der Gemeinderat der Gemeindeversammlung Antrag, für den Um- und Ausbau der Brändlischeune zu einem Gemeindegemeinschaftssaal einen Projektierungskredit von



Fr. 106 500.— zu bewilligen. Die Stimmbürger wiesen die Vorlage zurück mit dem Auftrag, es müssten Vergleichsmöglichkeiten mit einem Ausbau des Kronensaales und einem Neubau auf dem Areal Blatten abgeklärt werden. Die evang.-ref. Kirchge-

meinde, die 1972 das Areal in der Blatten erwerben konnte, zeigte sich ebenfalls interessiert an einem gemeinsamen Bauwerk.

Gemeinderat und Kirchenpflege beauftragten daraufhin Architekt Kurt Federer, Rapperswil, mit der Ausarbeitung einer Projektstudie Blatten. Auf privater Basis liess Karl Epting durch Architekt Peter Cerliani, Zürich, eine weitere Projektstudie Blatten erstellen. Schliesslich wurden an der öffentlichen Orientierungsversammlung vom 14. März 1985 vier Projekte vorgestellt: Brändlischeune, Kronensaal und zweimal Blatten. Eine anschliessende Umfrage bei den Vereinen und interessierten Gruppierungen ergab eine eindeutige Bevorzugung des Standortes Blatten.

Eine Initiative für einen Gestaltungsplan «Krone» mit einem möglichen Saalbau lehnte die Gemeindeversammlung am 30. August 1985 ab.

Eine neue Initiative von Karl Epting, die den beschlossenen Gestaltungsplan «Dörfli» aufheben und auf dem gleichen Areal in einem neuen Gestaltungsplan Kirchgemeindehaus und Gemeindsaal integrieren wollte, lehnten die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung vom 27. Juni 1986 ab. An der gleichen Gemeindeversammlung bewilligten sie einen Kredit von Fr. 105 000.— für die Erteilung von Vorprojektierungsaufträgen an zehn Architekten.

Aus diesen zehn Vorprojekten ging Architekt Walter Schindler, Zürich, als Sieger hervor. Den verlangten Projektierungskredit von Fr. 360 000.— bewilligten die Kirchgemeindeversammlung am 25. Oktober 1987 und die Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde am 30. Oktober 1987.

Wie wurde dieser Auftrag der Stimmbürger erfüllt?

Die eingesetzte Projektgruppe «Saalbau», zusammengesetzt aus je zwei Gemeinderäten und Kirchenpflegern sowie drei Vereinsvertretern, befasste sich in 12 Sitzungen und einem Tag Besichtigungen mit dem ganzen Fragenkomplex. Neben der Bereinigung des Projektes und des Kostenvorschlages mussten die Eigentumsver-

hältnisse, die Verträge zwischen der evang.-ref. Kirchgemeinde und der Politischen Gemeinde, die Erschliessung sowie der künftige Betrieb und die damit verbundenen Kosten geprüft und abgeklärt werden.

Während die Räumlichkeiten der evang.-ref. Kirchgemeinde neben dem Gemeindehelferbüro Unterrichts- und Sitzungszimmer sowie einen Jugendraum aufweisen, soll der Saalteil in erster Linie den Dorfvereinen dienen. Diese leisten einen wertvollen Beitrag

an das kulturelle Leben im Dorf, was eine bevorzugte Behandlung rechtfertigt.

Die eingehenden Abklärungen über die Standortfrage und die sorgfältige Ausarbeitung des Projektes haben einige Zeit in Anspruch genommen. Diese Zeit war aber auch nötig, um eine Vorlage zu unterbreiten, hinter der der Gemeinderat und die evang.-ref. Kirchenpflege mit Überzeugung stehen können.

Ernst Winkler, Bauvorstand

Interviews

Wir haben verschiedenen Vereinspräsidenten die Frage «Brauchen wir einen Gemeindsaal?» unterbreitet und sie um ihre Stellungnahme gebeten. Hier sind die Antworten.

Das Bedürfnis nach einem Gemeindsaal ist für mich unbestritten vorhanden. Eine Gemeinde lebt von der Begegnung der vielfältigen Bevölkerungsschichten. Fehlen die räumlichen Voraussetzungen dazu, verarmt das Dorfleben, die Einwohner suchen Kontakte und Veranstaltungen auswärts. Vereine und andere Veranstalter erhalten bei einer Realisierung des Gemeindsaals die Gelegenheit, das Dorfleben und somit Beziehungen in der Gemeinde zu intensivieren.

Bremssende Faktoren in der Projektierung des Gemeindsaales sind angesichts der Finanzlage der Gemeinde einerseits die Kosten, andererseits konnte noch keines der bisher vorgelegten Projekte überzeugen. Dem nun als Ergebnis der Saalbaukommission erwarteten Projekt in der Blatten sehe ich mit Spannung entgegen. Sofern der Neubau von der Gestaltung und der Einteilung her die Anforderungen erfüllt, befürworte ich ihn aus folgenden Gründen:

Alternativen fehlen.

Als Alternative sehe ich den Bau einer Mehrzweckhalle oder den Anbau an eine bestehende Turnhalle. Die Chance der MZH wurde mit dem Neubau der Turnhalle Tobel als Einfachturnhalle vertan, die Erweiterung einer bestehenden Anlage (z.B. Turnhalle Gmeindmatt) kommt aus Platzgründen nicht zustande. Ein Saalbau auf privater Basis (z.B. Restaurant) ist für die Vereine nicht wünschenswert, wäre wohl eine Miete des Saales für Anlässe nur zu kostendeckenden Preisen möglich. Im weiteren ist ein Wirt verständlicherweise auch an der Führung der Restauration interessiert, für die Vereine käme damit sehr bald die Kosten/Nutzen-Frage auf. Das erwartete Projekt der Saalbaukommission ist das am schnellsten zu realisierende.

Heini Dändliker,
Präsident Turnverein

Was mir an Hombrechtikon – neben landschaftlichen Schönheiten und prächtigen Bauten – besonders gefällt, ist eine Dorfgemeinschaft und eine örtliche Kultur, die lebendiger ist als in vielen Gemeinden der Umgebung. Bei uns wird Theater gespielt, gesungen, musiziert, Sport getrieben, diskutiert oder einfach fröhlich gefeiert, und es finden sich immer Leute, die einen Anlass mit viel Engagement durchführen und andere, die mit Interesse daran teilnehmen. Es ist wichtig, dass es gelingt, unsere Gemeinde als Gemeinschaft lebendig zu erhalten und auch bei stets zunehmender Einwohnerzahl die Zuzüger zu integrieren. Allerdings wird es in unserer Gesellschaft immer schwieriger, dieses Ziel zu erreichen. Ein Saal für kulturelle, politische, festliche und gesellschaftliche Anlässe könnte in unserer Gemeinde zu einem wichtigen Begegnungsort werden. Deshalb bin ich der Überzeugung, dass wir einen Gemeindsaal brauchen.

Ich habe in den vergangenen Jahren Dutzende von Theater- und Cabarettvorstellungen organisiert und mit vielen Helfern die Vorstellungsräume behelfsmässig vom Zuschauerstuhl über die Garderobenspiegel bis zu den Kabelrollen eingerichtet. Es bleibt ein geheimer Wunsch, den ich hier verraten werde: Ich hoffe, meine Veranstaltertätigkeit mit einer Theaterpremiere im Hombrechtiker Gemeindsaal abschliessen zu können.

Hans Klaus
Mitglied der Kulturkommission

Obschon ich es sehr bedaure, dass nicht in früheren Jahren ein Gemeindsaal mit einer Turnanlage kombiniert erstellt wurde, befürworte ich den Bau eines Gemeindsaales.

Das kulturelle Leben unserer Jugend sowie der vielen Dorfvereine und Organisationen sind auf einen zweck-

Einladung

zu einer öffentlichen
Orientierungsveranstaltung am

**Montag, 20. November,
20.00 Uhr**

Saal der kath. Kirche.

Architekt und Behördenmitglieder
stellen das Projekt für einen Saal-
bau vor.

mässigen Saal mit den nötigen Nebenräumen angewiesen.

Ich hoffe jedoch, dass dies nicht zu einem Luxusbau führt, der den finanziellen Bogen unserer Gemeinde überspannt.

Edith Eberhard,
Präsidentin Frauenriege

Im Jahre 1962 wählte ich Hombrechtikon als meine Wohngemeinde. Ich ahnte seinerzeit noch nicht, wie mir das damalige Bauerndorf, mit einigen Industrie- und Gewerbebetrieben immer mehr und mehr zu meiner Heimat wurde. Anfangs noch auswärts tätig, hatte ich dann bald Gelegenheit, als Angestellter einer ortsansässigen Firma und seit 1970 als selbständig Erwerbender vorwiegend in Hombrechtikon zu arbeiten.

In diesen 27 Jahren konnte ich das Wachsen der Gemeinde miterleben. Ein Wachsen, das, wie mir in Erinnerung schwebt, bereits vor ca. 25 Jahren die Nachfrage nach einem Gemeindesaal wach rief. Die Jahre vergingen und verschiedene vorgeschlagene Saalprojekte wie Kronensaal, Mehrzweckturnhalle oder der Umbau der «Brändlicheune» konnten durch die vorhandene Demokratie und die Stimmfreiheit nie realisiert werden. Die negativen Aspekte der vorgeschlagenen Lösungen überwogen so, dass Hombrechtikon heute noch keinen Gemeindesaal besitzt.

Vergangenen, unerfüllten Projekten nachzutruern, hat im nachhinein jedoch wenig Sinn. Ich glaube aber, dass heute für die Erstellung eines Gemeindesaales eine akzeptable Lösung gefunden werden kann. Im Laufe der vergangenen Jahre konnten diverse Anregungen, Vorschläge, Projektvarianten und Meinungen gesammelt und miteinander verglichen werden.

Durch die kooperative Zusammenarbeit von Behörden, der reformierten Kirchgemeinde und der Saalbaukommission lässt sich für den vorgesehenen Standort «Blatten» ein Projekt ausarbeiten, zu welchem sich die Stimmbürger positiv einstellen können. Dass der Bau eines Saales erforderlich ist und gewünscht wird, lässt sich auch durch die Genehmigung eines Projektierungskredites ableiten. Persönlich würde es mich freuen, wenn durch die Gemeindeversammlung die vielen geleisteten Vorarbeiten durch Zustimmung zu einem Gemeindesaal anerkannt werden. Einen Saal mit entsprechenden Haupt- und Nebenräumen, um die verschiedenen Anlässe der Vereine und der reformierten Kirche in tragbarer finanzieller Möglichkeit durchführen zu können.

Edi Bilanz
Präsident der «Harmonie
Hombrechtikon»



Heini Dändliker



Edi Bilanz



Edith Eberhard



Hans Klaus

Wie Sie vielleicht wissen, ist die Theatergruppe aus dem katholischen Kirchenchor hervorgegangen, und sie fühlt sich immer noch stark mit ihm verbunden, kommen doch die meisten Spieler und Helfer aus den Reihen des Chores.

Seit Jahren werden die Theaterstücke im Saal der katholischen Kirche aufgeführt. Fast 100% der Proben können auf der Bühne durchgeführt werden, sicher ein grosser Vorteil für Spieler und Regisseur. Ausserdem haben wir die Möglichkeit, die Kulissen jeweils während längerer Zeit auf der Bühne stehen zu lassen. In einem Gemeindesaal wäre dies alles sicher nicht möglich.

Apropos Kulissen: Im Laufe der Jahre wurden dem Saal angepasste,

wiederverwendbare Kulissenelemente geschaffen, die die Arbeit des Bühnenmeisters enorm erleichtern.

Dank des relativ kleinen Saales ist die Theatergruppe «gezwungen», das Theaterstück mehrere Male aufzuführen. Fünf Vorstellungen sind für die Spieler, nach der langen Probenarbeit, bestimmt befriedigender als zwei Aufführungen in einem grossen Saal. Ausserdem können so Spezialvorstellungen für Familien, Schüler und ältere Leute angeboten werden. Die Zuschauer haben so die Möglichkeit, die für sie günstigste Aufführung auszuwählen. Der Saal der katholischen Kirche bietet eine relativ «familiäre Atmosphäre», und der Kontakt zwischen Spielern und Zuschauern ist so viel direkter, dies ist gerade für Laienspieler sehr wichtig.

Natürlich schränkt unsere Bühne die Auswahl der Theaterstücke stark ein. Auf einer grossen Bühne, vor vielleicht fünfhundert Leuten zu spielen, wäre gewiss auch einmal sehr reizvoll. Aber aus all den vorher genannten Gründen wird der Saal der katholischen Kirche für die Theatergruppe Aufführungsort Nummer Eins bleiben. Wir wollen aber trotz allem nicht ausschliessen, dass wir auch einmal ein Theaterstück auf der Bühne des Gemeindesaales auführen werden, dessen Bau wir durchaus befürworten.

Sigi Mahn, Präsident
Theatergruppe

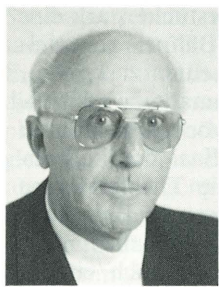


Die Theatergruppe

Dreifacher Jubel bei St. Niklaus

Vom 9. bis 12. November herrscht in der katholischen Pfarrei St. Niklaus Feststimmung. Der Grund ist eine Anhäufung von Jubiläen, deren Würdigung man sich natürlich nicht entgehen lässt.

Im Jahre 1919 erfolgte die Ablösung Hombrechtikon von der Pfarrei Männedorf, die kleine St. Niklaus-Kapelle wurde geweiht und die katholische Kirchgemeinde erhielt einen eigenen Pfarrer. Im gleichen Jahr taten sich sangesfreudige Frauen und Männer zusammen und gründeten den Kirchenchor. Der Rückblick auf diese 70 Jahre ist der erste Grund zum Jubilieren.



*F. X. Mettler,
40 Jahre Priester*

Ein halbes Jahrhundert später konnten die Hombrechtiker Katholiken von der zu klein gewordenen Kapelle in die grosse St. Niklaus-Kirche überwechseln. Am 9. November 1969 weihte der Bischof von Chur, Johannes Vonderach, das neue Gotteshaus. Die diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen auf den Tag genau 20 Jahre nach dieser Weihe!

Wohl nicht einmal von Hombrechtikon geträumt hat der dritte Jubilar an seinem gedenkenswerten Festtag: Pfarrer Franz-Xaver Mettler wurde im Sommer des Jahres 1949 zum Priester geweiht. Auch der Rückblick auf vier Jahrzehnte Seelsorgerleben sind mehr als Grund genug zum Feiern.



Alte St. Niklaus-Kapelle



St. Niklaus-Kirche

Ökumene gross geschrieben

Die St. Niklaus-Pfarrei ist mit der reformierten Kirchgemeinde Hombrechtikon durch eine Vielzahl von gemeinsamen Anlässen, die mit der Zeit schon zu Selbstverständlichkeiten geworden sind, verbunden. Seit nahezu 15 Jahren (auch ein Jubiläum!) setzt sich der ökumenische Arbeitskreis 3. Welt für benachteiligte Menschen ein. Fast ebenso lange bietet der ausschliesslich von Frauen getragene «Ökumenische Arbeitskreis» Erwachsenenbildungsveranstaltungen mit einer breiten Themenpalette an. Die gemeinsamen Gottesdienste beider Kirchen (zur Weltgebetswoche, zum Schulanfang, zum Tag der Menschenrechte u.a.) finden immer mehr Zuspruch. Und dass die Kleinkinder Sonntag für Sonntag zur Gottesdienstzeit im Turm der katholischen Kirche gemeinsam gehütet werden, damit die Eltern in Ruhe in die reformierte oder katholische Kirche gehen können, ist nur ein Zeichen des selbstverständlichen Miteinanders.

Im Zusammenhang mit den Jubiläumstagen seien aber der reformierte Kirchenchor und der St. Niklauschor ganz besonders erwähnt. Nicht zum erstenmal, aber einmal mehr mit grosser Bereitschaft und grossem Einsatz, haben die beiden Kirchenchöre zusammengespant und ein grosses Werk einstudiert: Die Messe in C op. 86 von Ludwig van Beethoven. Gemeinsam mit Solosängern/-innen und Orchester wurde das diesjährige Bettagskonzert zu einem Riesenerfolg. Nun wird das Werk zum Abschluss des Jubiläums im Festgottesdienst nochmals aufgeführt. Auch das ist ein starkes ökumenisches Zeichen!

Natürlich ist es an dieser Stelle nicht möglich, die Jubilare und Jubiläumsanlässe im einzelnen zu würdigen. Dies soll aber im Rahmen der Feierlichkeiten im November geschehen.

Das Programm

Donnerstag, 9. November	19.30	Eröffnungsgottesdienst (Mitwirkung des Kinderchors) Gemütliches (anregendes) Beisammensein
Freitag, 10. November	09.00	Brüggli - Frauen im Gespräch Thema: Mutterliebe
	ab 17.00	Spiele und Wettbewerb für jung und alt
	20.00	Jubiläumsabend Festakt
Samstag, 11. November	10.00	Podiumsgespräch Thema: Kirche mit oder ohne Zukunft?
	ab 12.15	Wettbewerb/Spiele für alt und jung
	15.00	Baumpflanzen Symbolisch für unsere Hoffnung pflanzen wir bei der Kirche zwei Linden Unterhaltungsprogramm der italienischen Mitchristen Verpflegung am Bratwurststand, im Walliser-Stübli und in der Chafistube
	18.30	Abendgottesdienst
	20.00	Unterhaltungsabend mit Beiträgen aus der Pfarrei und der Kapelle Heidi Bruggmann
Sonntag, 12. November	09.30	Festgottesdienst Predigt: Pfarrer Walter Wiest, Zürich Messe in C op. 86 von Ludwig van Beethoven
	11.00	Apéro
	11.30	Mittagessen der bescheidenen, aber feinen Art, zubereitet von unseren italienischen Mitchristen

Wesentliches Ziel aller Anlässe ist die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Über die Grenzen der Generationen, der Länder, der Konfessionen und der Weltanschauungen hinweg soll es möglich werden, einander zu begegnen. Eingeladen sind von ganzem Herzen alle, die Freude an solchen Begegnungen haben.

News

Die Tagesbetreuung von Kindern in Hombrechtikon – so lautet der Titel eines Berichtes von Thomas Maurer (Jugendsekretariat Meilen). Der aktuelle Situationsbericht zeigt, dass ausserfamiliäre Betreuungsmöglichkeiten für Kinder auch in Hombrechtikon sehr gefragt sind. Die bestehenden Tagespflegefamilien allein vermögen die Nachfrage nicht mehr zu befriedigen. Eine Projektgruppe, bestehend aus Frauen und Männern,

nimmt sich nun diesem Thema an. Einwohner, die mehr wissen möchten, melden sich bei Barbara Bucher (Sozialpraktikantin, Telefon 41 92 33).

*

Die Wahlen vom kommenden Frühjahr werfen ihre Schatten voraus. Bereits steht fest, dass verschiedene Behördenmitglieder nicht mehr kandidieren werden. Am stärksten betroffen ist die Schulpflege: Von insgesamt 13 Mitgliedern treten deren 9 zurück, darunter auch der Präsident, Eugen

Schwarzenbach. Im Gemeinderat (9 Mitglieder) verzichteten Agnes Gretner (Sozialvorständin), Werner Günter (Werkvorstand), Rolf Schönenberger (Finanzvorstand) und Ernst Winkler (Bauvorstand) auf eine Wiederwahl. Weitere Behördenrücktritte haben die Fürsorgebehörde (drei, auch Präsident Hans Buck), die Gesundheitsbehörde (zwei), die Werkkommission (zwei) und die ref. Kirchenpflege (sechs, ebenfalls Präsident Dr. Reto Battaglia) zu verzeichnen. Wir werden in der nächsten Ährenpost ausführlicher auf die Behördenwahlen 1990 eingehen.

*

Die Einwohnerkontrolle hat einen neuen Leiter: Ab 1. November ist Andy Sprenger für diese wichtige Stelle zuständig. A. Sprenger tritt die Nachfolge von Gusti Bär an, der seinerseits für den Bereich Polizei- und Wehrwesen (inkl. Zivilschutzstelle) verantwortlich ist.

*

Der Regierungsrat hat das Bauprojekt für die Sanierung und den Ausbau der Oetwilerstrasse genehmigt. Der bewilligte Kredit beläuft sich auf 1,7 Mio Franken. Damit wird der Weg frei für eine verbesserte Verkehrssicherheit im Dorf. Dazu trägt vor allem der Bau eines Trottoirs und die verlegte Einmündung in die Rütistrasse (Richtung Zentrum) bei. Die Bauarbeiten werden noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Die betroffenen Anwohner und die übrige Bevölkerung werden über allfällige Behinderungen rechtzeitig durch die Bauleitung informiert.

*

Dürfen wir Ihnen vorstellen:

D Familie Nägeli



die sich als Hauptdarsteller des gleichnamigen Lustspiels für einige Zeit in Hombrechtikon niederlassen wird. Näheres über diesen vielversprechenden Neuzuzug erfahren Sie an den fünf Vorstellungen der Theatergruppe St. Niklaus.

*

Gemeindestiften unter sich

Eine tolle Lagerwoche der 3. Lehrjahrstiften im Kanton Jura. Gruppenarbeiten und gemeinsame Erlebnisse standen im Vordergrund. Dabei waren auch Barbara Löwy und Annika Fretz, Stifftinnen bei der Gemeindeverwaltung Hombrechtikon.

Bereits zum vierten Mal wurde ein Lehrlingslager für 3. Lehrjahrstifte aus allen Zürcher Gemeinden durchgeführt. Diesmal standen die Themen «Sucht, Konsum und Freiheit» im Vordergrund.



Selbst der Chef der Zöllner von Goumois liess sich in die Jugi «locken»

Am Montagmorgen, 25. September, versammelte sich die ganze Gruppe (37 Lehrlinge unter der Leitung von H.R. Bauer, Opfikon; R. Butz, Hombrechtikon; P. Dillier, Wangen-Brüttisellen und R. Rüdüsili, Rüschtikon) am Zürcher Hauptbahnhof. Von dort aus begann die Reise in den herrlichen Jura. Unsere Velos konnten glücklicherweise mit der Bahn transportiert werden. Nach dreistündiger Fahrt erreichten wir Delémont, wo wir in der Jugendherberge untergebracht waren. Die Hauptstadt ist wirklich einige Blicke wert. Sehr eindrücklich ist das wunderschöne Rathaus und die katholische Kirche, in deren Turm wir sogar raufsteigen durften und einen wunderbaren Ausblick genossen. (Zum Glück bin ich schwindelfrei!)



Das siegreiche Team im Jackpot: Annika Fretz (Hombrechtikon, links) und Brigitte Redmann (Dürnten, rechts) mit Einwohnern in typischen Jura-Trachten

Am Abend berichteten zwei ehemalige drogenabhängige junge Männer von ihrer Heroin-Abhängigkeit und erzählten aus ihrem Leben. Diese Tatsachenberichte berührten jeden einzelnen von uns.

Am Dienstag behandelte das Lager-team die erwähnten Themen «Sucht, Konsum und Freiheit». Hier konnten wir in Gruppen arbeiten und uns Gedanken machen: Bin ich einer Sucht verfallen (Rauchen, Trinken, Essen), was konsumiere ich tagtäglich und welche Freiheiten beanspruche ich?

Am Nachmittag besichtigten wir in Boncourt die Zigaretten-Fabrik Burrus SA. Diese Firma gehört zu den wichtigsten Arbeitgebern im Jura.

Am Abend, quasi als Gegenpunkt, führten wir uns den Dokumentarfilm von Mario Cortesi, «Der Duft der grossen weiten Welt», zu Gemüte. Es ist schon abschreckend, welche Konsequenzen die Zigaretten-Abhängigkeit mit sich bringen kann.

Mittwoch: Der Tag des Sports oder besser des Radelns. Heute wechselten wir die Jugi nach Le Bémont (35 km). Alles mit dem Fahrrad, wohlverstanden. Hier stellte sich dann raus, wer genug Kondition hatte. Nach acht intensiven Fitnessstunden erreichten auch die Letzten Le Bémont. Wer bis dahin noch keine Beinmuskeln vorzeigen konnte, hatte diese bestimmt jetzt! Dafür gab es am Abend freien Ausgang.

Am Donnerstagmorgen arbeiteten wir an unseren Gruppenarbeiten weiter. Daneben gab es auch noch Branchenkunde.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen eines abwechslungsreichen Velo-Sport-Parcours mit kniffligen Fragen. So lernten wir auch einen kleinen Teil der wunderschönen Juragegend kennen. Sehr angetan waren wir von dem Naturschutzgebiet «Etat de Gruyère». Den Abend verbrachte die ganze Lagergruppe mit dem wohlbekannten Lottospiel. Da gab es die tollsten Preise zu gewinnen.

Freitag, der letzte Tag. Den Morgen widmeten wir ausschliesslich den Gruppenarbeiten, um diese am Nachmittag im Plenum vorstellen zu können.

Freiheiten hat der Mensch eigentlich nicht so viele, wie er denkt, denn sein ganzes Leben wird durch Werbung, Meinungen und andere Menschen beeinflusst. Auch konsumiert er viel zu viel, völlig gedankenlos. Und schlussendlich kommt die Sucht zum Zug. Man ist nicht mehr frei; es geht nicht mehr ohne...

Ich hoffe, dass die meisten sich nun in

Zukunft mehr Gedanken darüber machen, was sie zu sich nehmen.

Der Freitagabend bildete den absoluten Höhepunkt. In Zweier-Teams aufgeteilt, erhielten wir je ein Blatt mit verschiedenen Aufgaben. Jackpot hiess dieses Spiel. Z.B. mussten wir einen Zöllner in Uniform und Musiker in die Jugi holen, eine Schildkröte und ein rotes Gummiboot auftreiben, Frauen in Tracht und Lehrlinge im Pyjama herzaubern und... und... und...

Kurz, der helle Wahn! Gegen Ende des Abends war die Jugendherberge beinahe überfüllt mit Trachtenmäd-

chen, Musikern, Zöllnern, wandelnden Pyjamas usw. Hei, war das ein lustiges Volksfest!

Doch leider konnten wir die Zeit nicht anhalten. Der Samstagmorgen kam. Nun hiess es alles aufräumen, putzen und Abschied nehmen vom Lagerhaus und dem schönen Juragebiet. Das fiel allen recht schwer.

Das Lager wird uns allen in wunderschöner Erinnerung bleiben. Es war gut, einmal die Erfahrung zu machen wie es ist, eine ganze Woche im gleichen Team zu arbeiten.

Barbara Löwy

Eine 10 × 10-Buchstaben-Hombikunde

- 1 In welchem Ortsteil entsteht das neue Ortsmuseum?
- 2 Wie heisst unser Gemeindepräsident mit Vor- und Nachnamen?
- 3 Im Weiler Schlatt steht das aus dem 16. Jahrhundert stammende ... haus
- 4 Eine Veranstaltung des Velo- und Moto-Clubs am 8. September 1989
- 5 Welcher Brückenbauer hat 1758 die reformierte Kirche erbaut?
- 6 Wie heisst das Informationsblatt der Gemeinde?
- 7 Dieser Verein veranstaltete am 2. September 1989 den Lützelseelauf
- 8 Der Fund eines ... im Lützelsee zeigt, dass unsere Gegend schon in der Steinzeit besiedelt war
- 9 Wie heisst eine Musikgruppe in unserem Dorf?
- 10 Wie heisst die Schulanlage unserer Sekundarschule?

Alle Antworten finden sich in der Gemeindebroschüre und in Hombrechtikon von A-Z 1989.

Wenn die 10 Buchstaben in der Diagonale von oben links nach unten rechts die Antwort zur Frage 1 ergeben, dann dürfen Sie sich auf die Schultern klopfen, es ist alles richtig.

1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									

Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag

7. November 1909

Elsa Geissbühler, Waffenplatzstr. 25

9. November 1909

Thusnelda Ganz, Etzelstr. 6

26. November 1909

Ida Vizner, Waffenplatzstr. 25

zum 85. Geburtstag

10. November 1904

Viktor Köppel, Etzelstr. 6

20. November 1904

Anna Richartz, Wäckerlingstiftung
Uetikon a.S.

22. November 1904

Alice Müller, Etzelstr. 6

zum 96. Geburtstag

15. November 1893

Jakob Maag, Wäckerlingstiftung
Uetikon a.S.

«Nöis us de Schuel»

Immer wieder erreichen uns Klagen, dass die Zufahrten zu den Schulhäusern und Kindergärten oft zu einem Verkehrschaos führen und dass man die Kinder in diesem Schutzbereich besser schützen sollte.



Wir haben deshalb in einer Momentaufnahme am Samstag, 23. September 1989 von unseren Kindergärtnerinnen in Erfahrung gebracht, dass an diesem Tag in den zehn Kindergärten 190 Kinder im Chindsgi waren und 28 von ihnen mit dem Auto hergebracht wurden. Es waren also pro Kindergarten nur zwei bis drei Autos zu registrieren; von einem eigentlichen Verkehrschaos kann nicht die Rede sein. Gibt es aber in diesem Zusammenhang nicht noch ein paar Spielregeln, die wir bedenken wollen?

- Wir bitten darum, dass der markierte Fussgängerbereich respektiert wird. Das Bild vom Schulweg beim Schulhaus Dörfli zeigt, wie die Kleinen sich einen Weg zwischen den Autos suchen müssen.

- Auch unsere Pausenplätze dürfen nicht zu Parkplätzen umfunktioniert

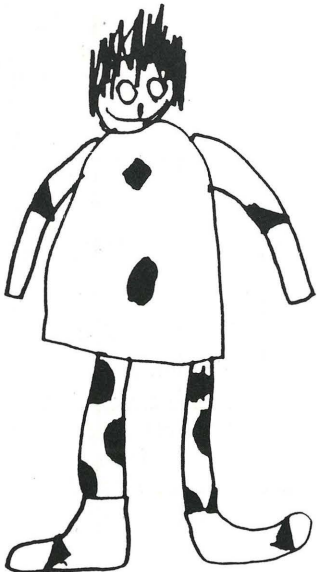
werden. Es ist oft absurd, dass Erwachsene, die am Abend etwas für ihre Gesundheit tun möchten, mit ihrem fahrbaren Untersatz am liebsten bis in die Garderobe hineinfahren möchten, als ob sie ihr Gehwerk nicht schon vorher etwas in Bewegung bringen könnten.

- Wir haben durchaus Verständnis dafür, dass man - besonders aus den entlegenen Gehöften - die Kleinen mit dem Auto zur Schule bringt. Aber es muss ja kein Service mit Ablieferung bei der Schulhaustüre sein.

- Es sollte einfach nicht dazu kommen, dass man zu einem Schulhaus mit 100 Kindern auch noch Parkplätze für 100 Autos braucht.

Wir danken allen Eltern, die hier konstruktiv mithelfen und enge Zufahrtswege zu den Schulhäusern und ihre Pausenplätze meiden.

Eugen Schwarzenbach



Die Läuse kommen

Bei einigen Schülern sind wieder Läuse festgestellt worden. Dies ist kein Grund zur Aufregung. Auch saubere und gepflegte Kinder können von Läusen befallen werden. Damit sich diese vermehrungsfreudigen und lästigen Tierchen nicht ausbreiten, ist es wichtig, dass Sie Ihre Kinder diesbezüglich beobachten und wenn nötig sofort behandeln.

Die zwei bis drei Millimeter grossen Läuse sieht man kaum, hingegen sind die ca. ein Millimeter grossen Nissen (Läuseeier) gut festzustellen. Sie haften fest am einzelnen Haar und können mit zwei Fingern abgestreift werden.

Für die Behandlung können Sie den Hausarzt aufsuchen. Es ist aber auch möglich, die Behandlung selber durchzuführen. Wir empfehlen die bewährten Mittel: «Prioderm Cream Shampoo» oder «Jacutin-Emulsion». Diese Mittel sind in der Apotheke erhältlich. Zur weiteren Nachbehandlung oder zum Vorbeugen kann ein Teer-Shampoo verwendet werden.

Behandlung der Kleider und Wäsche: Läuse überleben kaum 48 Stunden, wenn sie nicht direkt auf der Kopfhaut haften. Kleider müssen nicht unbedingt chemisch gereinigt werden. Man muss sie nur zehn Tage absondert aufhängen. Körper- und Bettwäsche kann normal gewaschen werden. Bei Unklarheiten können Sie sich an Frau M. Simmerle, Eichhöhe, Hombrechtikon, Telefon 42 28 54, wenden. Sie befasst sich in unserer Schule mit dieser «lausigen Sache».

News

Herbst-Ausstellung in der Werchstatt-Galerie

Fotografien - von Helen Maetzler (Langnau a.A.). Keramische Kunst- und Gebrauchs-Gegenstände - von Atelier Dietz (Königswinter/BRD)

Vernissage

Freitag, 3. November, 19.00-22.00

Öffnungszeiten der Ausstellung

Samstag, 4. November, 14.00-18.00

Sonntag, 5. November, 14.00-18.00

Freitag, 10. November, 19.00-22.00

Samstag, 11. November, 14.00-18.00

Sonntag, 12. November, 14.00-18.00

P.S.: Die Werchstatt-Galerie ist in Dändlikon bei der Schreinerei Graf.

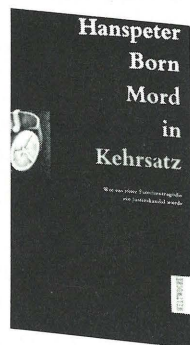
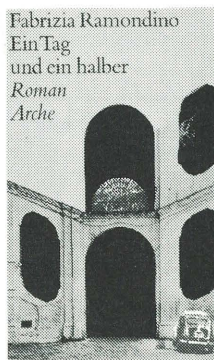
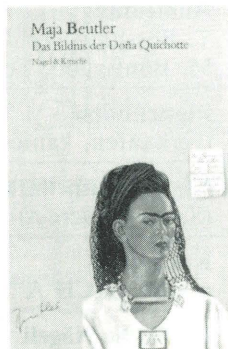
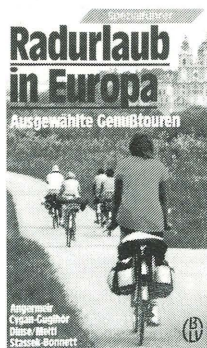
Aus der Bibliothek

Neuerscheinungen auf dem
Büchermarkt

Herbstneuheiten liegen in grosser Anzahl auf. Dies eine kleine Auswahl:

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag 15.30–17.30 Uhr
Dienstag 18.30–20.30 Uhr
Mittwoch 09.00–10.30 Uhr
Donnerstag 18.30–20.30 Uhr
Freitag 15.30–17.30 Uhr
Samstag 10.00–11.00 Uhr
Während der Ferien jeden Donnerstag
18.30–20.30 Uhr



Robert Kehl
Sterbehilfe
Ethische und juristische Grundlagen · Zytologie

Ebenfalls neue Spiele, CD's, Jugend- und Kinderbücher.

Leserbriefe

Gratuliere zur neuen Ährenpost, ich finde sie viel «pfiffiger»!

Liebe Grüsse
Susi Eusebio-Schmid

Mögen Sie Hunde?

Ja – nein – eigentlich schon, wenn man nicht auf Trottoiren, in Anlagen, auf Feldwegen Hundekot antreffen täte. Der Anblick stört, und es ist gar ärgerlich, wenn man in «solche» hineintritt. Ist es die Schuld des Hundes, wenn er «muss» und sich versäubert? Sicher nicht. Der Halter kann seinen Hund so weit gewöhnen, dass er den Wegrand oder den Rinnstein für sein Geschäft wählt, ja, und dann kommt der Meister/die Meisterin zum Einsatz, indem er/sie mittels Plastiksäckli den Kot aufnimmt, Säckli verknotet und in dem dafür vorgesehenen Behälter deponiert.

Nun zu den eigen kreiirten Behältern unserer Gemeinde. Diese wirken auf mich plump und unschön und über die mehr oder weniger geeigneten Standorte lässt sich diskutieren. Die grün gestrichenen, erheblich kleineren

Roby-Dogs, passen für mich besser in die Landschaft und die braunen Beutel sind auch gleich zur Stelle. Diese erlauben das perfekte Aufnehmen des Kotes ohne Beschmutzung der Hände. Bekanntlich soll der Hund während der Vegetationszeit weder auf Äcker noch Wiesen herumtollen und sich gar dort seines «Geschäftes» entledigen. Sein Bewegungstrieb ist jedoch sehr ausgeprägt und auch bei guter Leinenzüchtigkeit ist diese Art des Spaziergangs für den Hund langweilig. Er möchte stehenbleiben, schnüffeln, rennen. Was bietet sich da als Lösung an: die Waldwege. Dort können «Knebel» geworfen und das Apportieren gefördert werden. Ja, der ausgebildete Hund macht auch Platz, wenn er dazu aufgefordert wird und bleibt auf Anweisung dort. Das führt zum Versteckspiel des Meisters und auf Er tönen der Signalpfeife oder Namensruf begibt sich der Hund auf die Suche und springt freudig herbei.

Wenn er «muss», wird vom Weg einige Meter in den Wald abgewichen, dort darf er und der Meister wird sich in diesem Falle nicht bücken und aufnehmen müssen. So frage ich mich, weshalb wir auf Gemeindegebiet auch Kästen beim Waldbeginn haben?

Natürlich weiss ich, dass Hunde gerne Spuren aufnehmen und diese gar verfolgen, was weder Jagdhüter noch Jäger schätzen. Der erzogene Hund kommt auf Ruf oder Pfiff auf «den Weg der Tugend» zurück.

Allen Besitzern von Junghunden ist dringend der Besuch eines Erziehungskurses, wie diese von den örtlichen oder regionalen Hundclubs angeboten werden, zu empfehlen. Auch die Erziehung eines Hundes benötigt Zeit, Geduld, Streicheleinheiten und lobende Worte, wenn er auch für Nicht-Hundebesitzer kein Ärgernis werden soll.

Eine Hundehalterin, L.C. Dubs-Dubs

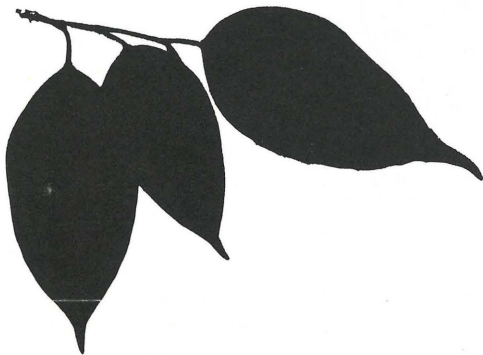
Werte Redaktion!

Ich schreibe Ihnen, weil mir vieles an der neuen Ährenpost gefällt. Da wir schon seit 1974 hier im Dorf wohnen, bekamen wir die Zeitung von Anfang an. Ich war und bin sehr erfreut darüber. Ich habe sie immer gelesen. Mit der Zeit störten mich ein paar Dinge: zum Einen das Format, sie passte nämlich in keinen Ordner. Ich wollte sie sammeln; das gab ich später auf, eben wegen der Grösse. Auch störten mich die losen Seiten.

Sie rutschten auseinander. Dann fiel mir auf, dass es noch mehr zu schreiben gäbe. Es fehlte mir an Vielfalt. Es gibt in unserem Dorf Vereine, Firmen, Geschäfte, Künstler, alte und junge Menschen über die man schreiben könnte. Das alles wurde dann aber zum Glück mehr oder weniger einbezogen.

Und nun liegt sie vor mir im neuen Kleid. Das Format ist neu, die Aufmachung und somit der Inhalt auch. Und schon ertappe ich mich beim nörgeln. Ja, ja, für mich sind das zwei Wörter, die mich stören. «Interviews» und «News». Würden nicht «Gespräche» und «Neues» genauso gut tönen? Jetzt habe ich meine Meinung über unsere Dorfzeitung gesagt. Ich wünsche Ihnen weiterhin gutes Gelingen und freue mich jetzt schon auf die nächste Ährenpost.

Herzliche Grüsse Frau Heidi Iten



Ich hatte kürzlich ein Erlebnis, das zeigt, wie wenig auf die Behinderten Rücksicht genommen wird.

Ich wartete vor dem Migros in Hombrechtikon auf meine Mutter, die gerade Einkäufe erledigte. Dort bemerkte ich ein Auto, das auf dem Parkplatz für Behinderte abgestellt war. Da ich einen querschnittgelähmten Onkel habe und auch sonst körperlich Behinderte kenne, weiss ich, wie wichtig günstig gelegene Parkplätze für sie sind. Als die Besitzerin des Wagens aus dem Laden zurückkehrte, sah ich, dass sie nicht gehbehindert war. Ich trat auf sie zu und machte sie darauf aufmerksam, dass dieser Parkplatz für Gehbehinderte reserviert sei. Sie fuhr mich schroff an: «Ich fahre des öfters ältere, gehbehinderte Menschen zum Einkaufen, und da der Parkplatz sowieso frei war, habe ich das Auto hier abgestellt. Ausserdem geht dich das gar nichts an». Mit diesen Worten bestieg sie ihren Wagen und fuhr davon.

Ich finde, mit solcher Rücksichtslosigkeit wird das Leben der Behinderten unnötig erschwert.

David Bruderer

Veranstaltungen

Freitag, 3. November, 20.00 Uhr Jugendtreffpunkt Töbeli	Benützerversammlung
Samstag, 4. November, 20.00 Uhr Turnhalle Gmeindmatt	Turnerchränzli Motto: Circus Hombi – Manege frei Tanz mit den «Cadillacs»
Sonntag, 5. November, 20.00 Uhr Reformierte Kirche	Konzert zum Reformationssonntag Kantorei Hombrechtikon-Bubikon und Zitherchor Zürich
Donnerstag, 9. November bis Sonntag, 12. November	Pfarrefest der kath. Kirchgemeinde
Samstag, 11. November, 08.30–11.30 Uhr, Parkplatz Pöschkli	Letzter Wuchemärt
Sonntag, 12. November, ab 11.00 Uhr, Treffpunkt Blatten	Sonntagsträff für Alleinerziehende Anmeldung: T. Bosshard, Tel. 42 40 32 M. Bonfiglioli, Tel. 42 34 20
Sonntag, 12. November, 14.00 Uhr, Jugendtreffpunkt Töbeli	Plattenbörse (verkaufen, kaufen, tauschen)
Mittwoch, 15. November	Beginn Nothelferkurs (Samariterverein)
Samstag, 18. November, 20.00 Uhr, Jugendtreffpunkt Töbeli	Konzert mit SEARCH A NAME und NFTL
Samstag, 18. November, 14.30 Uhr, Saal katholische Kirche	D Familie Nägeli Aufführung der Theatergruppe des St. Niklaus-Chors (Kindervorstellung)
Samstag, 18. November, 20.00 Uhr, Saal katholische Kirche	D Familie Nägeli Abendvorstellung
Sonntag, 19. November, 14.30 Uhr, Saal katholische Kirche	D Familie Nägeli Familienvorstellung
Samstag, 25. November, 20.00 Uhr, Saal katholische Kirche	D Familie Nägeli Abendvorstellung – Tanz – Verlängerung
Sonntag, 26. November	Abstimmungen
Sonntag, 26. November, 19.30 Uhr, Saal katholische Kirche	D Familie Nägeli Abendvorstellung
Mittwoch, 29. November, 15.00 Uhr, Bibliothek Türöffnung: 14.50 Uhr	De Chaschperli geht zum Samichlaus für Kinder ab 4 Jahren

Abfuhrwesen

Mittwoch, 15. November ganzes Gemeindegebiet	Letzter Gartenabraum
Samstag, 18. November nördlich Rüti-/Lächlerstrasse	Papiersammlung (Musikverein Harmonie)
Samstag, 25. November südlich Rüti-/Lächlerstrasse	Papiersammlung (Musikverein Harmonie)